

WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 29.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. August 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptfall.

Schluss der Beschreibung des Kinderlächens der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli.
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Modereicht.
Capuze. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1.
Dirlel. (Wappensteinarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
Dirlel für Sammet- und Seidenstoffe. Mit Abbildung Nro. 3, 5.
Reifenputz. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 6.
2 Spitzen. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 8.
Teintenzücher. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 20.
Reifenanzug. Mit Abbildung Nro. 10.
Anabenanzug für das Alter von 4-7 Jahren. Mit Abbildung Nro. 11, 12.
Entre-deux. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
Anschließender Valetot für Mädchen von 6-10 Jahren. Mit Abbildung Nro. 14.
Sackvaletot für Kinder von 3-5 Jahren. Mit Abbildung Nro. 15.
Calhemitfledchen für Mädchen von 3-6 Jahren. Mit Abbildung Nro. 16.
Schlummerrolle. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
Plüschfledchen für Mädchen von 8-10 Jahren. Mit Abbildung Nro. 18.
Taille. Mit Abbildung Nro. 19.
Lappierbedestin. Mit Abbildung Nro. 21.
Tragehandschuh. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
Wärmen-Steigere. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.
Handtuchhalter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25.
Schuhbede. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.
Beschreibung des Schnittbogens.

B. Vorfagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Werberseite.
Kleidertaille mit Kalteneinsatz. Hierzu Fig. 1-8.
Reitjacke. Hierzu Fig. 9-11.
Hüft- und Gamasen. Hierzu 15, 16.
Gürtel mit Schoß für kleine Mädchen. Hierzu Fig. 17-21.
Rückseite.
Anschließender Valetot für kleine Mädchen. Hierzu Fig. 22-27.
Anabenweste. Hierzu Fig. 28, 29.
Anabenjäckchen mit Schoß. Hierzu Fig. 30-33.
Anabenjäckchen mit Schoß. Hierzu Fig. 34-37.
Sackvaletot für Kinder. Hierzu Fig. 38-41.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli:

Kinderlächen.

(Häkelarbeit.)
 Hierzu Abbildung Nro. 27, 28, 29 der letzten Arbeitsnummer.
Materia: Häkelgarn Nro. 30 und ein passender nählerer Häkelhaken.
 (Schluss.)

11. Reihe. 1 feste Masche auf die 5. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Mitte des aus zwei Blättchen sich bildenden nächsten Bogens. Vom * wiederholen.
 12. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger Reihe, * 7 feste Maschen umschlingen die nächsten 5 Luftmaschen gänzlich. Vom * 12 Mal wiederholen. Am Schluss dieser und der folgenden Reihen wird die Arbeit gewendet, ohne den Faden von derselben zu trennen, da der Piquefond, welcher von hier aus beginnt, in hin- und zurückgehenden Reihen gehäkelt wird.
 13. Reihe. Feste Maschen. Stets das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied voriger Reihe mit dem Haken durchfassend. Am Schluss der Reihe — wie bei den ersten 6 — 1 Masche zunehmen und vor dem Umwenden der Arbeit 1 Luftmasche häkeln.
 14. Reihe wie 13.
 15. Reihe. 3 feste Maschen, * 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird. Man faßt zu diesem Stäbchen mit dem Haken nicht durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied voriger Reihe, sondern durch das darunter liegende, unbenutzte zu vorhergehender Reihe, übergeht mittig das der vorigen (14.) Reihe und häkelt 3 feste Maschen in die 3 folgenden der vorigen Reihe. Vom * wiederholen. Am Schluss der Reihe darf das Zunehmen nicht versäumt werden.

16. Reihe wie 14.
 17. Reihe wie 15. Durch das Zunehmen am Schluss der Reihe rücken die Stäbchen je um 1 Masche vor, sehen also regelmäßig vor jedem Stäbchen voriger Musterreihe.
 18. Reihe wie 16.
 19. Reihe wie 17. und in regelmäßiger Abwechslung dieser beiden Reihen, bis im Ganzen 21 Musterreihen also 42 Reihen für den Fond vollendet sind. Die Stäbchen ordnen sich also in schräg aufsteigenden Reihen. Zwei übereinanderstehende Musterreihen haben stets gleiche Stäbchenzahl. Die dritte Reihe mehr sich am Ende stets um 1 Stäbchen durch das fortgehende Zunehmen, wie sich dies beim Arbeiten selbst ergibt. An unserem Original stehen in erster unterster Reihe 23, in oberster am Halsanschnitt 33 Stäbchen.
 Nachdem diese 23 Musterreihen oder 42 Reihen des Fonds vollendet sind, setzt sich derselbe sogleich emporschiegend zu den kleinen Ärmeln fort und zwar so, daß dieses emporschiegende Stück, zu welchem an jeder Seite die äußersten 18 Maschen in gerader Richtung, b. h. ohne Zunehmen noch 22 weitere Musterreihen oder 44 Reihen hoch gehäkelt werden, von hinten um den Arm herum gegen den Halsanschnitt kommt. Bevor jedoch diese über die Ärmel gehenden Theile vorn angehäkelt werden, muß an den Halsanschnitt entlang der sehr deutlich

Luftmaschen 7 Luftmaschen, damit sich der Ausschnitt erweitern. Nach dieser Reihe folgt noch eine Stäbchenreihe, genau nach Reihe 7 zu arbeiten. An die ersten und letzten 18 Maschen dieser Stäbchenreihe werden die ebenfalls aus 18 Maschen bestehenden Schlussreihen der Ärmel- oder Ärmelstücken durch feste Maschen angehäkelt.

Nun folgen an die gerade Seite des Halsanschnittes eine hin- und eine zurückgehende Reihe fester Maschen wie die sechs Anfangsreihen des Lächens. Man greift hierbei mit durch die 1. und 2. Seitenmasche des Ärmelstüchens und setzt den Lauf der festen Maschen in 2. Reihe sogleich rings außen um das Lächens fort. Es ergibt sich also hieraus, daß die erste feste Reihe gegen den Halsanschnitt von der linken Seite aus gehäkelt werden muß.

Nach der außen herumgehenden festen Reihe folgt eine Stäbchenreihentour, nach Reihe 7 zu häkeln, dann die Blüthen, nach Reihe 8 bis 10 zu häkeln, hiernach eine Tour wie Reihe 11, nur statt der 5 Luftmaschen stets 7 Luftmaschen, dann wieder eine Stäbchenreihentour wie Reihe 7, hierauf eine hin- und zurückgehende Tour fester Maschen wie die ersten 6 Reihen und danach eine aus 3 Touren bestehende Spitze wie folgt:

1. Tour der äußeren Spitze. * 4 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende Masche. Vom * wiederholen.
 2. Tour. * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Tour. Vom * wiederholen.
 3. Tour. 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen voriger Tour, * 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. der so eben gehäkelten 8 Luftmaschen, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zuletzt gehäkelte feste Masche, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die zuletzt gehäkelte feste Masche, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche mit Uebergehung eines aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogens voriger Tour auf die 2. Masche des nachfolgenden, aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogens. Vom * wiederholen.

Die kleinen Ärmelstücke, wir zählen dazu die 8 freigelassenen Maschen, werden zunächst ebenfalls mit 1 Tour fester Maschen umhäkelt, dann folgt die Stäbchenreihentour und die Blüthen, also nach Reihe 8 bis Reihe 11 zu häkeln. — Nach dieser Tour fester Maschen, je 7 die 5 Luftmaschen voriger Tour gänzlich umschlingend, und nach letztern die aus 3 Touren bestehende Spitze, im Einklang mit der äußeren Umgebung des Lächens.

Obgleich das Lächens vermöge der Ärmel ziemlich fest an dem Körper gehalten wird, ist es dennoch gut und dient nebenbei zu einer niedlichen Verzierung, wenn man durch die Öffnungen des entre-deux quer über die Taille ein ponceau oder andersfarbiges Taschentuch, 60 bis 70 Centimeter lang, 2 bis 3 Centimeter breit, zieht und dasselbe in der Mitte des Rückens zu einer hübschen Schleife zusammenbindet.

Dieses Lächens ging uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, GtraubenstraÙe Nro. 22, zu.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

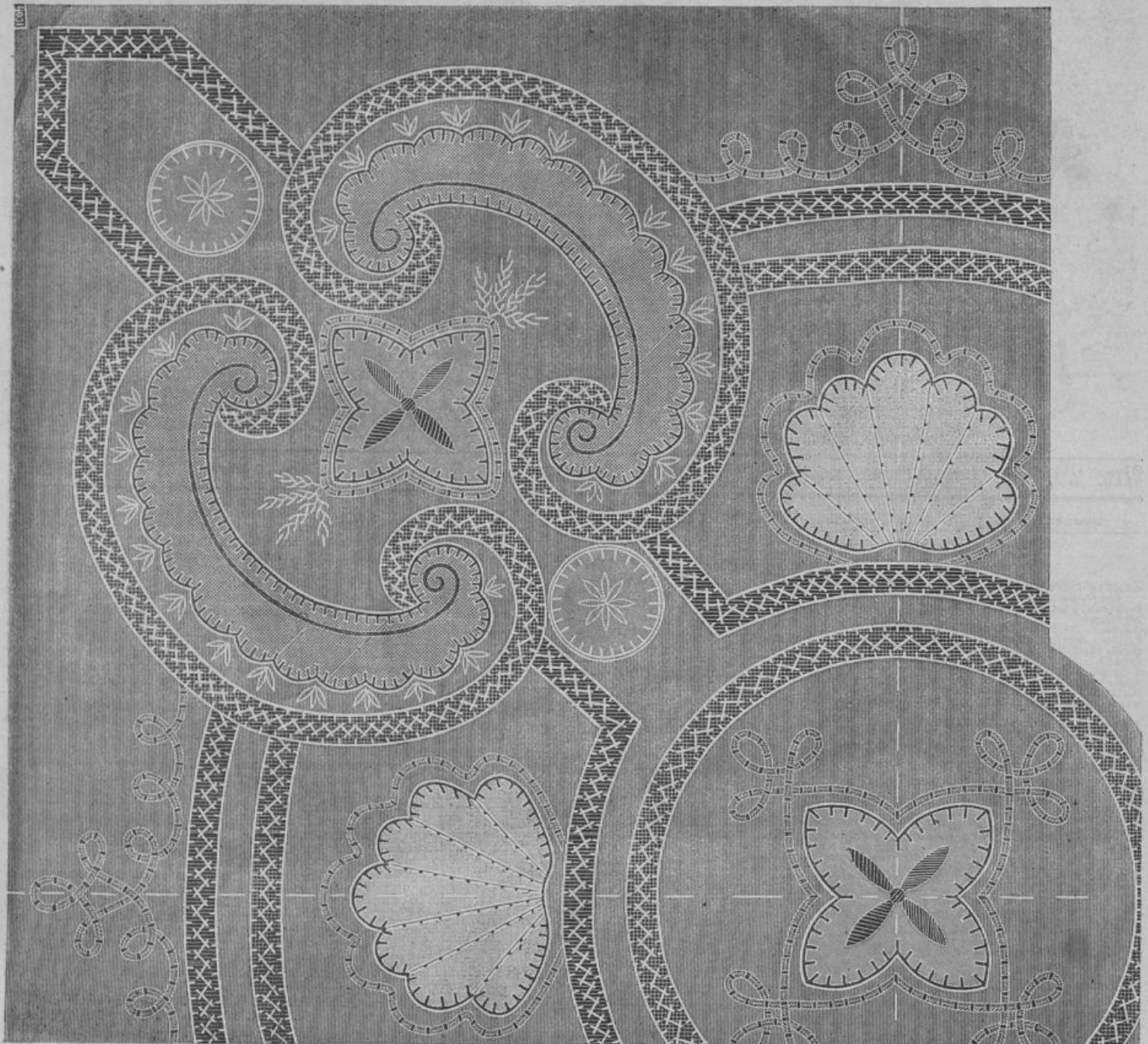
Robe aus gelbem Foulard, mit Besatzfiguren aus 5 Centimeter breitem braunem Sammetband auf dem Rock und 2 Centimeter breitem Bande in gleichen Figuren an der Taille. Am Rock markirt der Besatz jede Stoffbreite durch 7 große schwarze Jet-Knöpfe, welche ebenfalls in kleineren Verhältnissen zur Ausschmückung der Taille verwendet werden. Schwarzes doppeltes Spitzen-Hüft, deren obere Hälfte als Kapuze dient. Schnitt hierzu unter Fig. 15, 16 der hienigen Schnitttafel.

Robe aus blauem poulé de soie, mit Einfassungen am Rande des Rockes, welche durch blaue Ligen umrahmt und mit weißer Seide unterfüttert werden. Sehr tiefer vieredriger Ausschnitt an der Taille, welcher auf dem Rücken von Bretellen mit abschließender langer Schärpe begrenzt wird. Vorn ist derselbe Ausschnitt und mit gleicher ediger Verthe eingefaßt, welche wie die Bretellen mit Ligen und schmalen Fransen garnirt ist. Die Schärpe und der breite Gürtel nur mit Ligen.



Nro. 1. Capuze. (Strickarbeit.)

zu erkennenden entre-deux nach Reihe 7 bis 11 gearbeitet werden. Bei Beginn der ersten Reihe (also wie Reihe 7) lasse man nach den 18 zu den Ärmeln verwendeten, äußeren Maschen noch 8 Maschen an jeder Seite zur Erweiterung des Ärmelstückes frei. Bei der nach 11. Reihe zu häkelnden Reihe (also die nächste über den Blüthen) häkele man stets statt 5



Nro. 2. Dreiller. (Applicationarbeit)
Bierdel in Originalgröße.

ansicht dieser Taille ist unter Nro. 19 dargestellt. Schnitt der Taille ist auf der heutigen Schnitttafel unter Fig. 1-8 beige-färbt. Arabischer Schärhub, an einer Seite mit einer Rose aufgenommen, und unter dem Rand mit blauem Sammet gefüllt. Der Kopf ist mit schwarzer Spitzenbarbe umwunden und breite maigelbe Bänder flattern unter dem Hut hervor. Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen.

H.

Modebericht.

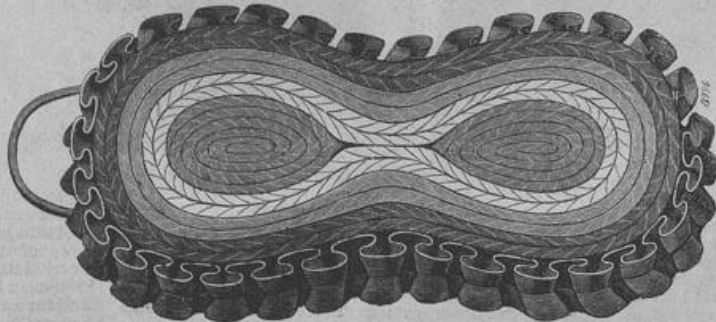
Obgleich wir die unerquidliche Gewißheit haben, in der gegenwärtig vorgerückten Saison wenig Interessantes mit unserem Modebericht darbieten zu können - insofern es Stoffe und Schnitte betrifft - so würden wir doch wiederum das fest so rege Verlangen nach Wechsel zu gut, um nicht jede kleine Variation zu weichen. Wir schmeicheln uns außerdem mit der Hoffnung, selbst mit dem Wenigen nützen zu können, da der nie ruhende Erfindungsgeist unaufhörlich Reibereien hervorzujaubern versteht, deren Ausprobirung und die sichere Garantie für ihre vollkommene Erscheinung ist und in ferneren Kreisen werden wird. Die Regsamkeit in den Ateliers der Modisten hat unsere Aufmerksamkeit auf die Bekleidung darüber unsere Bemerkung über die hauswirthliche Seite der eleganten Damenwelt in Anspruch genommen. Nachdem die voluminösen Koffer nur das Nöthigste an Toiletten für gegenwärtige Anforderungen zu fassen versprochen, hat die Notwendigkeit geblühende Schülertinnen gebildet, welche sich ihre Kleider in Form von Wollungen sichern. Mit ihren Kleiderstücken feiern jetzt die Eleganz in den Wäldern u. neue Siege, und die Modisten finden noch ganz am Ende der Saison Zeit und Gelegenheit, ihre Ideen zu verbessern.

Bei Herrn Müller, hinter dem Gießhause Nro. 1, haben wir mehrere Toiletten zur Absehung bereit, deren Arrangement eine Mittelselbst verdient. Eine Robe aus weißer Gaze-Gambert, in der bekannten Keilform geschnitten, hatte am unteren Saum einen 3 Centimeter breiten, in Tüllfalten gelegten Bolant, welcher oben einen Kopf bildete und an diesem, wie am unteren Rande, mit einer 1 Centimeter breiten Strobborte besetzt war. Ueber diesen Bolant waren fünf gleiche Strobborten in geraden Linien, mit 1 Centimeter breiten Zwischenräumen gesetzt, denen 3 Weizen Strobborten, in Figuren nach griechischem Geschmack arrangirt, den oberen Abschluß gaben. Die weitere Taille war mit übereinstimmenden Figuren desselben Materials garnirt, welche sich an der Absperrung begegneten. Ähnliche Besätze flammirten die

Epoulette und bildeten die Verzierung am Vorderärmel. Ein anschließender Paletot ohne Kermel harmonisirte in Stoff und Garnitur mit der Robe und vollendete eine der hübsigsten Premendetailen. Eine zweite Robe aus blauem feingestreiften poulé de soie in zwei Nuancen war in einiger Entfernung vom unteren Saum mit 2 Reihen 1 Centimeter breiten blauen Sammetbändern besetzt, zwischen welchen ein 1/2 Cent. breiter entro-deux aus weiß und schwarzer Blende den Raum füllte. Ein dem unteren Bande war eine 3 Centimeter breite weiße Blende mit schwarzem Dessin, am oberen Bande eine gleiche, aber nur 1 Cent. breite Blende angelegt. Dieser 7/8 Centimeter breite Besatz wiederholte sich in geringer Entfernung in derselben Weise. Die hoch hinaufgehende Taille hatte einen Dreitelbesatz in dem so eben beschriebenen Arrangement von Blende und Sammetband, welcher auf der unteren Mitte des Rückens zusammentraf, während derselbe auf der Vorderseite die Contouren eines vier-eckigen Ausschnitts beschränkte. Lange und breite Schärpenenden, aus dem Stoff der Robe geschnitten, fielen bis zum Wadenbein herab und waren an den Rändern mit demselben Besatz besetzt. Ein Gürtel aus Sammetband und Blonden umgab die Taille und schloß mit einer kleinen Rosette über der Schärpe. Der Oberärmel erhielt seine Garnitur durch die Dreitelchen, der Vorderärmel durch gerade Besatzstreifen. Die ausgezeichnete Eleganz dieser Toilette ließ und den Geschmack des Dre-

ners derselben bewundern, der mit solchen Mitteln einen mächtigen Effect zu erreichen verstand.

Eine dritte Robe war aus lilä und weiß gestreiftem Seidenstoff gefertigt, deren obere Theil in Keilform geschnitten, seine nöthige Länge durch einen breiten Bolant erhielt. Die noch immer sehr beliebte Lunica fand dabei eine sehr hübsche Nachbildung, ohne die Masse des Stoffes noch das Ansehen eines Kostüms zu beeinträchtigen. Der wenig geträufte Bolant mit Kopf stieg vorn bis zu 1/2 Höhe des Rodes hinauf, um dann seitwärts abgeflacht bis zur hinteren Mitte des abgewendeten Rodes dieses Rod-Arrangementes erscheint bei weitem weicher als der gewöhnliche, ohne mehr Stoff zu consumiren. Außerdem ist eine 1 Centimeter breite Einfassung des Kopfes am Bolant der einzige Besatz, welcher an der und vorgelegten Robe aus lila Taffet, nach den dominirenden 1/4 Centimeter breiten Streifen des Stoffes gewählt war. 1 Centimeter breite Rollen desselben Materials schmückten die hohe Taille und die Kermel in den originellen Figuren griechischen Geschmacks. - Es ließe sich zwar noch manche Beschreibung ähnlichen Genres dem schon Gesagten hinzufügen, doch glauben wir das Charakteristische des gegenwärtigen Modens erwähnt zu haben. Die Stahl-Waune können wir als paßt bescheiden. Nachdem die Festigkeit der Passion Alles damit befreuet hatte, suchte das geliebte Auge einen erquicklicheren Ausfluchtspunkt. Die in diesen Wochen selten dagewesenen längeren Siege und zwar wohl hauptsächlich deshalb, weil der Preis dafür für nicht Jedermann zugänglich werden läßt und außerdem der Farbenschwamm derselben die Monotonie der unbestimmten Graus angenehm unterbricht. Die Aussicht, statt des Stahls unsere Toiletten-Geschmacks mit Gold versehen zu sehen, wird in der nächsten Zukunft zur Thailade werden und namentlich unter den Infires reichen Reichthum einfallen. Von den Mitteln und Perlen dieses Materials ist man zu den solideren Perlen übergegangen, welche als Franze verwendet einen wertvollen Schmuck bilden; ob sich aber diese scheinbare Prachtliebe mit dem guten Geschmack vereinbaren läßt, erscheint uns sehr zweifelhaft. Die alle Extrabandagen modifizirende deutsche Solidität wird auch diese ausländische Sonne zur erquicklichen Anwendung bringen, wie so vieles Andere, bei dessen Ankündigung wir vor dem Erfolg



Nro. 3. Hüte für Sammet und Seidenstoffe.
Untere Ansicht. In 1/4 Originalgröße.

hängen. Der Krieg unter den Ausformen ist noch immer unentschieden, wobei mit uns meisten ganz gut stehen, als nur alles das für erlaubt halten, was uns nicht verboten ist. Diefelbe Gedankensfreiheit spricht sich in den Schauspielen der Modisten aus, in welchen wir den Hut à l'empire friedlich neben dem Hahnen-Hut sehen, ohne daß sich Beide gegenseitig beeinträchtigen; Diefelbe gilt für die runden Hüte und ihre große Mannigfaltigkeit. Dagegen eine heftig angelegte Freiheit die Wahl erleichtern sollte, so sehen wir dies leider nicht immer befolgt und möchten nach diesen erfahrungreichen Beobachtungen so gern unseren Rath hinzusetzen, ließe es sich bei der Wichtigkeit der Individualitäten ermöglichen. Wir müssen deshalb an den guten Geschmack appelliren, nach welchem alles Anständige verpönt und Harmonie geboten ist.

Die früheren Abende verlangen oft eine schützende Hülle über die so viel getragenen Blumen, welche die Lieblichkeitskraft der Joden von Neuem begünstigen. Unsere Abbildungen bringen so Wandelrei dieses Genres, daß wir darauf hinweisen können, zumal die Erklärungen alles Wissenswerthe in erschöpfender Weise ergäßen.

Als etwas Neues haben wir Paletots in farbiger Seide aus weichem schweren Stoff, Selbstredend sind es nur dunkle Nuancen, welche reich mit Gimpures und Guimons garnirt, viel Beifall finden. Noch begehlicher gegen Temperatureinflüsse sind weite Paletots in Seidenform aus weichen Planelle oder Satin-Lstoffen. In leuchtendem Roth oder einem garben Grau werden dieselben mit weißen Seidenborten besetzt und am unteren Rande und dem Kermel mit weißer Angorasraffe bereidert. Die Verschönerung der Confections anzuführen steht uns der Raum, deshalb raten wir unseren entzückten lebenden Verehrern sich eine Auswahl aus dem Magazin der Herren Wannitz, Richter & Wilsdorf ansehen zu lassen und nach eigenem Geschmack zu prüfen, was sich zur Ergänzung ihrer Toilette eignet.

Capuze.

(Stridarbeit)

Hierzu Abbildung No. 1.

Material: Weiße und victoriaroth Eiderwolle und 2 lange feine Holzstridnadeln.

Das Neue und Abweichende dieser ihrer Form nach uns schon bekannten Capuze ist das Material, die Eiderwolle, aus welcher selbige gefertigt ist, und außerdem das streifige Arrangement. Diese neue Woll von besonderer Weichheit und Elasticität erhält man im Geschäft des Herrn Seglmann (Gertraudenstr. No. 22), aus dem uns das Original zugeht.

Die Ausführung ist eine sehr leichte und einfache; man strickt der Länge nach in hin- und zurückgehenden Reihen und schlägt dazu auf die Holzstridnadeln 200 Maschen mit der neuen rothen Woll auf. Nachdem eine Nadel mit rechten Maschen über die Aufsteigende vollendet ist, folgt:

1. Nadel. Erste Masche abstechen, * umschlagen, 1 rechts. Vom * wiederholen.
2. Nadel. * Die vor dem Draht liegende Masche wird mit demselben zu einer linken Masche zusammengestrickt. Vom * wiederholen.
3. Nadel wie 1.
4. Nadel wie 2.
5. Nadel. Sämmtliche Maschen rechts abstricken.
6. Nadel. Sämmtliche Maschen links abstricken.

Diese 6 Nadeln werden zu dem ersten und den nachfolgenden 3 rothen Streifen — da in der ganzen Capuze 4 rothe und 3 weiße, zusammen 7 Streifen enthalten sind — noch 5 Mal wiederholt, so daß jeder einzelne rothe Streifen aus 36 Nadeln besteht. Nachdem der erste rothe Streifen vollendet ist, wird die rechte mit der weißen Woll vertauscht. Die weißen Streifen werden durchgehend rechts gestrickt, so daß durch das Umwenden am Schluß jeder Nadel die Stridarbeit wie eine aus rechten und linken Maschenreihen bestehende erscheint. Zu jedem weißen Streifen werden nur 25 Nadeln gestrickt.

Die einzige Garnitur der Capuze besteht in den unteren, halb weißen, halb rothen, sehr starken selbstgefertigten Quasten aus Eiderwolle, und gestattet die Länge der Capuze — welche beliebig noch ausgedehnt werden kann — die phantasiereichste Decoration um Kopf, Hals und Schultern.

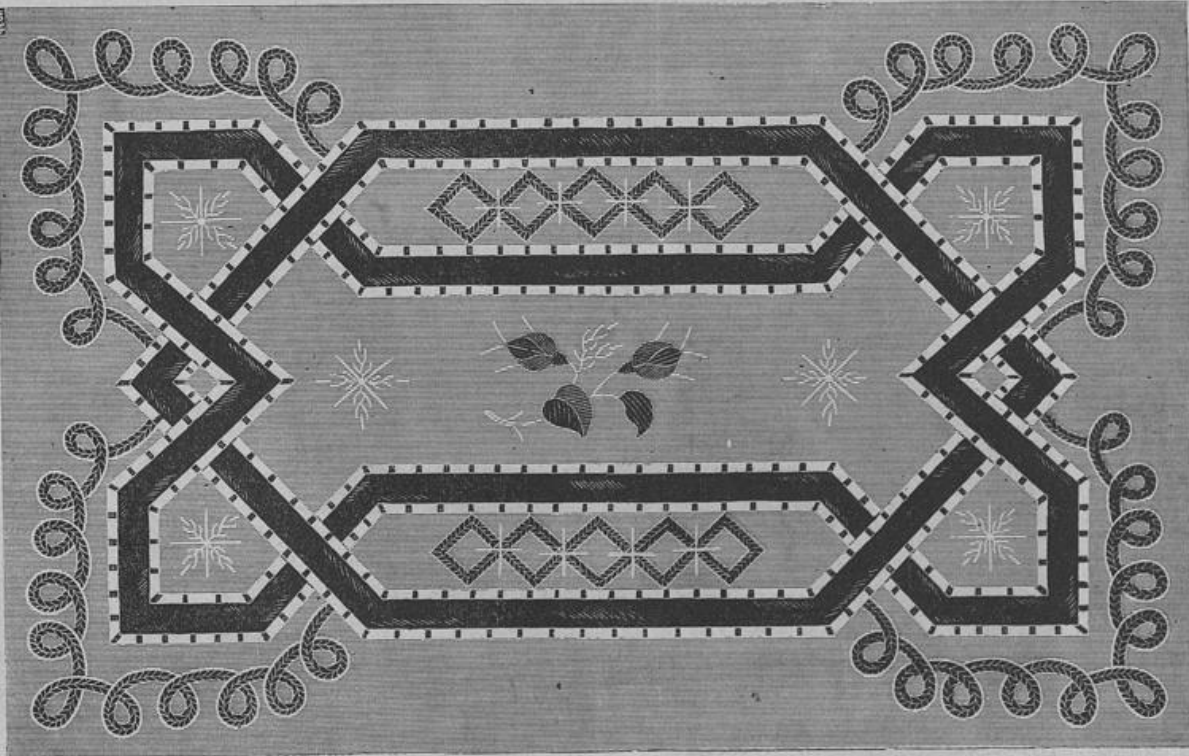
Desfin zu einem Drecker.

(Applicationsarbeit.)

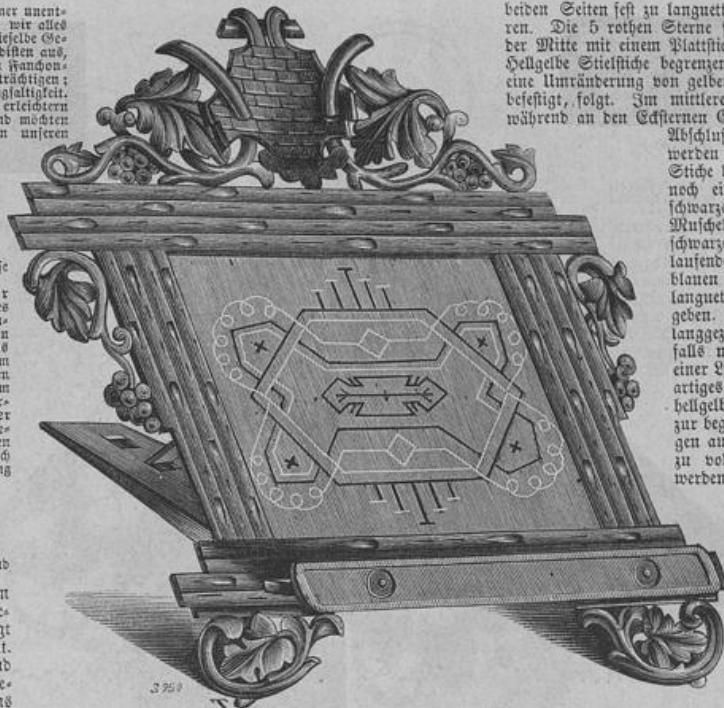
Hierzu Abbildung No. 2.

Material: Ein Stück schwarzes Tuch, ponceau, orangegelbe, weiße und blaue Tuchläppchen; zwei Nuancen rethfarbene Plattlügen, maigelber Sontache; feines Goldschmür; schwarze, 2 Nuancen gelbe und emderte rethfarbene Carbannetze.

Das vorliegende Desfin in dem jetzt so beliebten orientalischen Geschmack ist eine eben so schnell fördernde als im Effect lohnende Arbeit. Sind die Contouren der einzelnen Auflagen auf Papier durchgezeichnet, welche in 8 halbmondförmigen gelben

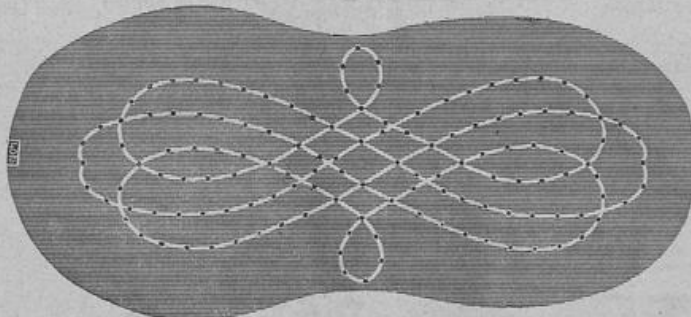


No. 6. Phantastisches Desfin zum Leseputz.



No. 4. Leseputz. (Phantasiarbeit.)

weißen Muscheln, 8 blauen runden Theilen, 4 kleineren und einem größeren rothen Sterne versehen, so werden dieselben erst in Papier, dann in dem betreffenden Tuch ausgedrückt und mit Gummi arabicum aufgeliert. Nachdem sind die Plattlügen anzuhäufeln, welche in heller habannab Nuance den mittleren Kreis, die Umrahmung der gelben Tuchauflagen und die kleine Linie zwischen der weißen Muschel und der äußeren Lyge darstellen. Die Letztere sowie die Lyge zwischen Muschel und mittlerem Kreis sind in etwas dunklerer Nuance zu wählen und mit einer genau übereinstimmenden Seidenfarbe an



No. 5. Desfin zur Bürste No. 3. Obere Ansicht. In Originalgröße.

beiden Seiten fest zu languetziren, während schwarze Grenzstücke die Mitte zieren. Die 5 rothen Sterne sind mit schwarzer Seide zu languetziren und in der Mitte mit einem Plattlügen aus rethfarbener ombrierte Seide zu füllen. Hellgelbe Stielfstücke begrenzen die äußeren schwarzen Languetzstücke, denen eine Umrahmung von gelbem Sontache, mit schwarzen übergreifenden Stichen besetzt, folgt. Im mittleren Felde bildet der Sontache außerordentlich Schlingen, während an den äußeren Grenzstücken aus rethfarbener ombrierte Seide den Abschluß der Sterne darstellen. Die weißen Muscheln werden ebenfalls mit schwarzer Seide festlanguetzirt, diese Stiche begrenzen seines Goldschmür aufgesetzt, welchem noch eine Umrahmung von gelbem Sontache, mit schwarzer Seide aufgesetzt, folgt. Die Strahlen auf der Muschel werden mit Goldschmür durch übergreifende schwarze Stiche besetzt und einer dicht neben dieser laufenden rothen Stielfstücke nachgebildet. Die runden blauen Tuchstücke sind mit dunkelgelber Seide auflanguetzirt und außerdem mit hellgelben Stielfstücken umgeben. Die Mitte zieren 4 hellgelbe und 4 dunkelgelbe langgezogene Kettenstücke. Die gelben Auflagen sind ebenfalls mit schwarzer Seide rundum languetzirt und mit einer Linie aus schwarzen Stielfstücken besetzt. Ein pleinarartiges Desfin aus je drei gezogenen Kettenstücken, aus hellgelber Seide bestehend, füllt den Zwischenraum bis zur begrenzenden Lyge. Jetzt bleiben nur noch die Schlingen aus gelbem Sontache außerhalb der kurzen Lygereihen zu vollenden, welche mit schwarzen Stichen besetzt werden.

Bürste für Sammet- und Seidenstoffe.

Hierzu Abbildung No. 3.

Material: Inzuleiten in Grau, Ponceau und Schwarz; ein Stückchen ponceau oder türblauer Tibet, ponceau oder türblauer Wollband in der Breite der Tuchleiste, feines rundes Goldschmürchen, starke schwarze Seide und ein Stückchen ponceau oder blauer Sontache.

Mit dem berühmten märkischen Sande empfangen wir Residensbewohner leider nicht das Minimum des Staubes, dieses argen Plagegeistes. Zur Tilgung seiner unerlässlichen Spuren ersand eine sinnreiche Hand diese zierliche und praktische, hier dargestellte Bürste aus Tuchleisten, mit welcher man ohne Nachtheil Sammet und Seidenstoffe bürsen kann. Die Nachbildung der Bürste ist eine sehr einfache und leichte. Man nimmt zuerst ein Stückchen schwarze Tuchleiste und widelt dieselbe in etwas länglicher Form 5 Mal um sich selbst, näht das Ende ein wenig fest und bildet noch eine gleiche längliche Rundung, ebenfalls aus schwarzer Tuchleiste. Man erkenne die schneckenförmigen länglichen inneren Rundungen unserer etwas verkleinerten Darstellung No. 3 darin. Dieses Bildchen zeigt die untere Seite der Bürste.

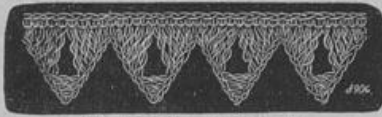
Man vereint diese beiden Rundungen nun durch graue Tuchleisten, welche zwei Mal die ersten umfassen und sie in der Mitte reichlich zwei Centimeter aus einander entfernt halten. Die grauen und schwarzen Tuchleisten werden durch quer durchgreifende Stiche recht fest zusammen vereint. Hat man diese erst zusammen in regelmäßige Form gebracht, so ist es nicht mehr schwer, eine ponceau Tuchleiste, ebenfalls zwei Mal, ihren Weg um die graue nehmen zu lassen, sie dann auch mit quer durchgreifenden Stichen gegen die graue zu befestigen, und nach der reihen noch in gleicher Weise eine schwarze Tuchleiste gleichfalls zwei Mal herum folgen zu lassen.

Nun bestimmt man eine der breiten Seiten, die möglichst horizontal gehalten werden müssen, zur oberen, die andere zur unteren. Erstere erhält aus ponceau oder blauem Tibet eine Ueberlage, welche nach der Zeichnung No. 5 mit dem Goldschmürchen benäht wird. Zum Aufnähen des Letzteren wendet man die starke schwarze Seide an und führt die, quer über das Schmürchen greifenden Stiche in Entfernungen, wie die schwarzen Punkte auf der Zeichnung es angeben, aus.

Bevor diese bestickte Ueberlage über die Bürste geheftet wird, muß sie mit feinem Schirting unterfüttert werden. Natürlich muß der Tibet zur Stickerei ein beträchtliches Stück größer sein, als unsere Zeichnung es angiebt, doch bestimmt sich die Größe nach der fertigen Bürste, weshalb diese stets zuerst anzufertigen ist.

Das Sontache schmürchen zum Aufhängen wird, wie es die Zeichnung No. 3 veranschaulicht, an eine der schmälereu Querseiten genäht, dann das zur Farbe des Tibets passende Wollbändchen in seiner Mitte entlang eingestollt und um den Rand der Bürste gefügt. Durch diese Klischee verbedt man zugleich den

Seitenrand des Tibets. K.



Leispult.
(Phantastikarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 4, 6.

Nro. 7. Spitze. (Häfelarbeit.)

Material: Ein Stück blaues Seidenzeug, schwarzer Sammet, schmale Goldfäden, feines Goldschnur, havannafarbener Soutache, havannafarbene und rosa embrierte Gerdennestseide, schwarze Seide.

So oft hören wir die Vorzüge eines Leispultes rühmend, und dennoch finden wir es in wenigen Handhaltungen eingeführt, wahrscheinlich weil es einer der nicht notwendigen Gegenstände ist, der nur periodisch benutzt, alsdann improvisirt wird. Unter den kunstvollen Holzschmiedereien begegneten wir einem der hübschesten Modelle zu diesem Zweck, welches außerdem jedem Zimmer zur Zierde gereichen muß. Die Abbildung veranschaulicht dasselbe in verfeinerten Verhältnissen. Das verzierende Dessin auf blauem Seiden-Bund hebt sich sehr effectreich gegen die stumpfe Holzfarbe ab.

Abbildung Nro. 6 bringt das Dessin in Originalgröße, dessen dunkel marirtre Bänder in $\frac{3}{4}$ Centimeter Breite aus schwarzem Sammet in einer zusammenhängenden Figur geschnitten und mit aufgelöstem Gummi arabicum auf den Stoff gelebt werden. Schmale Goldfäden werden auf den Rändern des Sammets entlang gelegt und mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Seidenfäden besetzt. Die äußeren Bogen an jeder der vier Ecken werden mit aufgenähmtem havannafarbenem Soutache, an einer Seite von seinem Goldschnur begrenzt, nachgebildet. Die Sterne in den Ecken und seitwärts im mittleren Felde werden mit Grätenfäden von havannafarbener Seide und 4 Federfäden aus Goldschnur dargestellt. Die Rosenknospen mit Blättern sind im Plattstich zu arbeiten und zwar die Blätter, Stiele, Kapseln der Knospen von havannafarbener Seide, das Innere von rosa embriertem Seide. Fünf Carreaux füllen den Zwischenraum der oberen und unteren Sammetfigur, welche aus havannafarbener Soutache in die entsprechenden Linien gelegt und festgenäht und bei dem Kreuz der Carreaux mit einem Kreuzstich aus Goldschnur überdeckt werden.

Das Leispult ist für 3 Thlr. 20 Sgr. in dem Geschäft des Herrn König ohne Stickeri vorrätig. H.

Spitze.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7.
Material: Anäuelchensarn Nro. 50 und ein passender Kästlerer Häfelbaten.

Wegen ihrer Dauerhaftigkeit ist diese Spitze zu Eingriffen, Negligée- und Kinderfächern besonders empfehlenswerth; ihre zweite gute Eigenschaft besteht in ihrer einfachen, schnell fördernden Ausführung. Wenn sie nicht an oder um den Gegenstand selbst, den man damit verziern will, gebildet wird, ist ein zur ganzen Länge erforderlicher Anschlag aus doppelten Kettenmaschen notwendig. Man häfelt denselben folgender Art: nachdem eine Schlaufe geschlungen ist, zieht man 2 Kettenmaschen durch, 1 Schlaufe durch die nach linker Hand zulegende Masche, also die erste Schlaufe, * 1 Schlaufe durch beide auf dem Haken befindliche, 1 Schlaufe durch die vorbereitete, nach linker Hand zu liegende. Vom * wiederholen.

Dieser Anschlag erscheint so, als wäre bereits eine Reihe fester Maschen über die gewöhnlichen Kettenmaschen gebildet. Zu unterer Spitze läßt diese feste Maschenreihe unten entlang, während die gleich einfachen Kettenmaschen erscheinenden Maschenglieder zur folgenden Reihe aufgebildet werden; außerdem wird aber auch noch das nach hinten liegende, horizontale Maschenglied, mithin stets zwei unten liegende auf den Haken gefaßt.

Folgende Reihe. * 1 feste Masche auf die nächste unten liegende, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden Maschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen und 2 Mal abgemacht wird, auf die folgende Masche, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen und 3 Mal abgemacht wird, auf die folgende, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. dieser beiden gebälleten 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen und 2 Mal abgemacht wird, auf die 1. dieser 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, den Faden 3 Mal umschlagen und 3 Mal abmachen, auf die folgende des Anschlags, 1 Stäbchen, den Faden 2 Mal

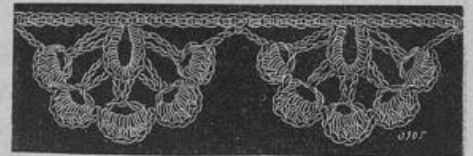


Nro. 9. Tintenwischer.
(Applicationsarbeit.)

umgeschlagen und 2 Mal abmachen, auf die folgende untere, 2 Stäbchen auf die 2 folgenden unteren Maschen. Vom * wiederholen. K.

Spitze.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.
Material: Anäuelchensarn Nro. 50 und ein passender Kästlerer Häfelbaten



Nro. 8. Spitze. (Häfelarbeit.)

Nachdem ein Kettenmaschenanschlag in erforderlicher Länge gemacht ist, häfelt man:

1. Reihe. 12 feste Maschen * 9 Luftmaschen, einen zurückgehenden Bogen davon legen, die Arbeit wenden und 1 feste Masche auf die 12. feste Masche. Die Arbeit wenden, 2 feste Maschen umschlingen die zwei letzten der 9 Luftmaschen gänzlich, * 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. dieser 10 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 3 feste Maschen umschlingen die folgenden 2 der 9 Luftmaschen gänzlich. Vom letzten * 4 Mal wiederholen, dann 21 feste Maschen und vom ersten * wiederholen.

2. Reihe. 2 feste Maschen auf die ersten 2 der vorigen Reihe, * 3 Luftmaschen. * Die nun folgenden festen Maschen und Stäbchen umschlingen alle 8 den Bogen, welcher sich aus den letzten 6 der ersten 10 Luftmaschen voriger Reihe bildet, mithin: 1 feste Masche, 2 Stäbchen, 2 Stäbchen, zu denen 2 Mal umgeschlagen und 2 Mal abgemacht wird, 2 Stäbchen und 1 feste Masche. Zu dem 2. und den folgenden Bogen vom zweiten * wiederholen. Wenn alle 5 Bogen vollendet sind: 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 11. der 21 festen Maschen voriger Reihe, man umschlingt dabei die beiden oberen horizontalen Maschenglieder, und vom ersten * wiederholen. K.

Tintenwischer.

(Applicationsarbeit.)
Hierzu Abbildung Nro. 9, 20.

Material: Schwarzes, weißes und blaues Tuch; schwarzer Sammet; Goldfäden; rothe, blaue, gelbe und schwarze Gerdennestseide; 1 Schürchen Stahlperlen Nro. 8; ein Kryshallblatt mit Broncefädel.

Die gelbete Tintenform zum Austrocknen der Feder hat eine neue Variation erfahren, deren Nachbildung eine geringere Anzahl von Tinten erfordert und dennoch ein hübsches vollkommenes Ganze giebt. Eine eben so practische als zierliche Reusheit ist als Griff des Tintenwischers angebracht; Ein Kryshallblatt mit einer Ader und Stiel aus vergoldeter Bronze, unter welchem 2 nadelähnliche Haken zum Eingreifen in den Stoff dienen. Abbildung Nro. 20 läßt die Originalgröße einer der 4 Tinten erkennen, von denen 2 aus blauem und 2 aus weißem Tuch geschnitten werden. Die dunklen Aufschläge sind rundum mit rothen Vanquettensfäden, der kleine weiße Luchstein in der Mitte derselben mit einem blauen Kreuzstich und einem Federstich über jeden der 4 Theile besetzt; einzelne Stahlperlen schmücken außerdem die Auflage. Bogen aus Goldfäden mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen verziern den unteren ausgeschlagenen Rand und bilden über der Auflage eine abschließende Figur. Ein kleiner Stern (auf dem blauen Fond aus weißem Tuch mit rothem Kreuzstich, auf dem weißen Fond aus blauem Tuch mit gleichem Kreuzstich) vollendet das Dessin. Nachdem diese farbigen Theile mit gleich großen schwarzen Tuchstücken unterbesetzt sind, wird ein entsprechend großes Dreieck aus doppeltem schwarzen Tuch geschnitten, darauf die zur Tintenform gebildeten oberen Theile dertartig arrangirt, daß die Seitenspitzen darüber fortstehen. Eine feste Naht verbindet diese Letzteren mit dem unteren Dreieck, auf dem schließlich jede Tinte festgeheftet wird, nachdem sie vorher beim Zusammenpressen der Auflagen aneinander genäht sind. Das Kryshallblatt wird nur hineingesteckt und das Werk ist damit vollendet. H.

Reitanzug.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Die Zwischenzeit von den heißen Sommertagen zum rauhen Herbst ist gewöhnlich die geeignetste für Reit-Partien, und in der Ueberzeugung, daß unsere Ansicht nicht vereinzelt absteht, widmen wir diesem Zweck unser pflichtschuldigstes Interesse durch die Abbildung einer dazu bestimmten modernen Toilette. Beschreiben wir dieselbe aus blauem Tuch, mit isolaten Sammet-Revers und schwarzen Passementieren ausgestattet, so soll damit keineswegs ausgesprochen sein, daß nicht andere Farben eine gleiche Wirkung hervorriefen, sobald



Nro. 10. Reitanzug.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9-40.

der individuelle Geschmack diesen den Vorzug giebt. Der Rock hat eine Länge von 165 Centimeter und eine Weite von 365 Centimeter. Die linke Seite des Rockes, also diejenige, welche auf dem Pferde frei herabhängt, ist mit schwarzen Passementerie-Agraffen und Grelots garnirt. Die Schößjade mit zurückgeschlagenen Revers veranschaulicht die Schnitttafel unter Fig. 9 bis 14 zur Nachbildung. Ähnliche Passementerien wie um Rock zieren die Bordertaille, aus deren oberem Ausschnitt ein weißes Batisthemd mit feinem Kragen hervorsieht. Out Henri IV. aus grauem Cashmir mit Pfauenfeder geschmückt bedeckt den Kopf. Ein Jupon aus grauem Wollstoff mit blauem Cashemir und Ligen verziert wird unter dem aufgerafften Kleide sichtbar, so wie der vordere Theil eines hohen Stiefels (bottino).

Die Toilette ist dem Meister des Herrn Müller entnommen.

Knabenanzüge für das Alter von 4-7 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 11, 12.
Der kleine Anfänger auf unserer vorliegenden Abbildung erscheint den Blicken in ebenso originellem als hübschem Costüm, dessen Nachbildung die Detaillirung der einzelnen Theile auf der beiliegenden Schnitttafel unter Fig. 34-37 ermöglicht. Der Anzug ist aus grauem Alpaca gefertigt und mit reihen Wolltügen besetzt, auf welchen beim Annähen derselben Stahlperlen angebracht sind; schwarzer Soutache rändert die Äygen an beiden Seiten ein. Die markirte Abbildung des Modells läßt die Besagten sehr deutlich erkennen und überdehnt uns jeder weiteren Ergänzung derselben. Vorn ist die Jade mit einem Knopf geschlossen. Der als Pferdchen fungirende Spielkamerad trägt ein vorn abgerundetes Jäckchen mit Weste darunter, welche letztere aus blauem Tibet, mit Stahlknöpfen geschlossen, zu dem weiß und schwarz karrirten Mohair-Stoff des Rockes und der Jade insofern übereinstimmend erscheint, als diese Theile des Anzugs ebenfalls blauen Tibet in den verzierenden Fäden zeigen. Der untere Rand des Rockes ist mit einem Tibetstreifen verziert und der obere Fadenrand mit schmalen schwarzen Sammetband eingerändert. Dieselbe Ausschmückung ist am Ärmel wiederholt, während der Fadenrand nur mit einem gleichmäßig geraden Streifen eingefast ist, dessen Rand ein Sammetband markirt. Die Weste ist ebenfalls mit Sammetband zu besetzen.



No. 11. No. 12.
Knabenanzüge für das Alter von 4-7 Jahren.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 34-37 für No. 11 und unter Fig. 28-33 für No. 12.

moschen erster, Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen erster Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen erster Rosette, 12 Luftmaschen — an die 6. und 7. dieser 12 Luftmaschen wird bei Ausführung der unteren doppelten Kettenmaschenreihe angeheftet — 1 feste Masche an die 3. der 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 3 Luftmaschen, durch 1 feste Masche an die 4. der letzten 7 Luftmaschen, welche zur Verbindung an die erste Rosette geheftet, anheften, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. der folgenden 7 Luftmaschen der Verbindung anheften, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen zweiter Rosette, 5 Luftmaschen (durch diese ist man wieder an die obere doppelte Kettenmaschenreihe gelangt, man schließt durch die untere 1 Masche). Vom ersten * wiederholen.

Zur unteren doppelten Kettenmaschenreihe bedarf es keiner weiteren Anleitung, als daß bei 8. und 9. der 16 Kettenmaschen, welche von der unteren Mitte der Rosette bis zur nächsten laufen, die 7. und 6. der 12 Luftmaschen, deren schon weiter oben Erwähnung gethan, angeheftet werden.

Anschließendes Paletot für Mädchen von 6-10 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 14.
Der Paletot in der vorliegenden Abbildung hat den Zweck, einen Totaleindruck des vollendeten Modells zu veranschaulichen, dessen weitere Verbilligung die Schnitttafel unter Fig. 22 bis 27 bis in die einzelnen Details ergänzt. Der proportionirte Schnitt fügt sich den zierlichen Formen des angegebenen Alters, ohne in der Zusammensetzung große Kunstfertigkeit zu beanpruchen. Ein unbestimmtes Grau in deliegem Pflanzstoff wird hauptsächlich dazu verwendet und die leicht ersticklichen Fatten alsdann mit ponceau Schürchen, dieser beliebtesten Farbe für Kinderweilten, garnirt.

Sackpaletot für Kinder von 3-5 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 15.
Die oft sehr weitverbreitete Toilette der Kinder dieses Alters läßt die Sackform als äußere Hülle am praktischsten erscheinen, und wir verbiethen zu diesem Zweck ein Modell in einfachem Geschmack. Die Wahl des Stoffes bleibt zwar dem eignen Geschmack überlassen, doch erlauben wir uns befehlen, achtet auf die vorzüglichsten Eigenschaften der grauen Pflanzstoffe hinzubedenken, deren unbestimmte Nuancen alsdann durch ponceau Besatz belebt werden. An unserem Modell aus diesem Stoff sind ponceau Tuch- und graue Stoffstreifen zur Garnitur zusammengesetzt, und Taschen, wie Revers auf den Ärmeln, daraus gebildet. Vier Korallenknöpfe schließen die Vordertheile. Fig. 38 bis 41 auf der beiliegenden Schnitttafel veranschaulichen die einzelnen Theile des Paletots.

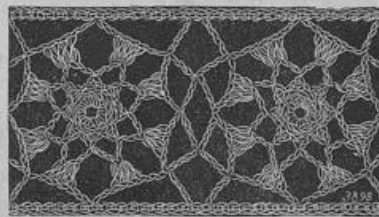


No. 15. Sackpaletot für Kinder von 3-5 Jahren.
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 38-41.

Entre-deux.

(Häselarbeit.)
Hierzu Abbildung No. 13.
Material: Ganzwoll No. 60 oder 80 und ein passender häßlerer Häselkaten.

Seiner Breite nach paßt dieser entre-deux sehr gut zu Beinkleidern, für welchen Zweck man den haltbareren Zwirn nicht mit Baumwolle vertauschen möge. Die



No. 13. Entre-deux.
(Häselarbeit.)



No. 16. Cashemirkleidchen für Mädchen von 3-6 Jahren.

No. 14. Anschließendes Paletot für Mädchen von 6-10 Jahren.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 22-27.

den jede für sich bestehend gehäkelt und beginnen von der Mitte mit 5 Kettenmaschen, welche zu einer Rundung verbunden, in 1. Tour zu 8 festen Maschen vermehrt werden.
2. Tour. * 1 feste Masche auf die nächste feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls auf dieselbe der vorigen festen Masche. Vom * 7 Mal wiederholen.
3. Tour. Man schließt durch die erste feste und nächste Luftmasche voriger Tour, d. h. man häkelt, als wenn man feste Maschen arbeitet, zieht aber die durch die untenliegende Masche gezogene Schlaufe sofort ohne erneuten Umschlag durch die auf dem Haken befindliche. * 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
4. Tour. Man schließt, wie zu Anfang voriger Tour angegeben, durch die 1., 2. und 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour. 3 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 3 Stäbchen ebenfalls auf die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Tour, 5 Luftmaschen, * 4 Stäbchen auf die 3. der folgenden 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen.

Nachdem die zur Länge erforderliche Anzahl Rosetten vollendet ist, verbindet man sie durch die äußeren doppelten Kettenmaschenreihen in folgender Weise: * 8 doppelte Kettenmaschen — man beginnt dieselben durch 2 Kettenmaschen, zieht 1 Schlaufe durch die erste, also linker Hand zu liegende Kettenmasche * und macht mit einem erneuten Umschlag beide auf dem Haken befindlichen Drähte ab, 1 Schlaufe durch den vorderen, nach linker Hand zulegenden Maschenstrahl und wiederholt vom zweiten * — Bei Ausführung der 9. doppelten Kettenmasche schließt man durch die 3. der 5 Luftmaschen an (auf unserer Zeichnung ist diese Stelle an der oberen Mitte der ersten Rosette zu suchen). 8 doppelte Kettenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 5 Luft-

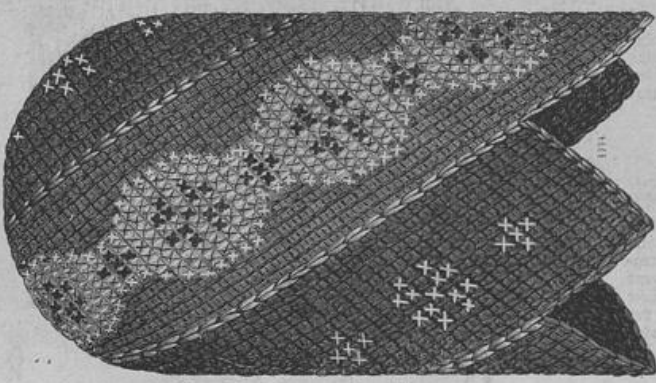
Cashemirkleidchen für Mädchen von 3-6 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 16.
Die ebenso reiche als zierliche Toilette bietet den zärtlichen Müttern und Tanten Gelegenheit, Fleiß und Geschicklichkeit für ihre kleinen Lieblinge in Anwendung zu bringen. Acht breite Schärpen aus blauem Tibet heben sich effectreich von dem weißen Cashemir ab. Schmale türckische Bördchen rändern die Schärpen ein und sind an den breiten Enden in einem kehrenbüchlich arrangirt. Der über dem untern Necktrape angelegte Streifen ist an seiner gerablinigten, wie oben zadenförmigen Seite mit gleichen Vorden eingefast. Der unter den Schärpen gefaltete Rock wird an einen breiten Gürtel aus weißem Cashemir gelegt, welcher eine weiße, ausgechnittene Mullblouse umschließt. Die Jade aus weißem Cashemir ist hinten abgerundet und in ersichtlicher Weise mit blauem Tibet und türckischen Vorden garnirt.

Schlummerrolle.

(Häselarbeit.)
Hierzu Abbildung No. 17.

Material: 1 Roth schwarze, 1/4 Roth weißer, 1/4 Roth weißer Kappswolle; 1/4 Roth maigebte Halbseide, etwas feine schwarze Häselkate.
Die beliebteste Arbeit in Ausführung und Wirkung bleibt zu Schlummerrollen die Victoria-Häselkate, deren schon so viel variierten Dessins sich immer neu zugesellen. Das verbilligte Modell wiederholt die bekannte Streifen-Häselkate, welche sich in einem schwarzen, 13 Maschen breiten Streifen mit aufgenähtem Kreuzlich-Desin in maigebter Halbseide markirt. Der daneben liegende 17 Maschen breite Streifen wird mit drei Fäden, zwei weißer und einem schwarzen, gehäkelt. Seitwärts beginnt derselbe mit weißer Wolle, um nach der leicht erkennbaren Maschenzahl mit einem in der Mitte dazwischen gehäkelteten weißen Streifen, der in dem schmälsten Verhältnis 5, im breitesten



No. 17. Schlummerrolle. (Häselarbeit.)

11 Maschen zählt, bereichert zu werden. Nach der im Dessin bestimmten weißen Maschenzahl wird mit persee Maschen fortgefahren, ohne daß bei der auf- und abmaschenden Häkelerei die verschiedenen Köden in Collision kommen. Der Rand des weißen Zwischensreifens wird mit maigelber Halbseide im Kreuzstich übernäht die Mitte mit einem Dessin in schwarzer Wolle, aus Eisen bestehend, verziert und der übrige weiße Rand mit feiner schwarzer Halbseide im Kreuzstich überstochen, wodurch das Ganze im spizenähnlichen Effect erscheint. Sind die 4 Streifen, zwei schwarze und zwei persee, in dem zuletzt beschriebenen Genre vollendet, so werden sie mit maigelber Halbseide zusammengestickt. Die Abbildung in $\frac{3}{4}$ Originalgröße stellt ein Drittel der Schlummerrolle in ihrer Länge dar. Bei dem Aneinanderhäkeln der Streifen werden an den Enden derselben die schmalen Quersenden mit der Längenseite des folgenden Streifens verbunden, wonach in gleicher Wiederholung die Zipfel in Dreiecken vereint werden. Ein entsprechendes rundes Polster füllt den inneren Raum, und blesige Schnüre und Quasten vollenden die äußere Garnitur. H.

Piquékleidchen für Mädchen von 8-10 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 18. Die reizende Toilette unserer kleinen Leserin nimmt schon im Bilde zu ihren Gunsten ein, wie vielmehr würde es das Original, welches uns in einem matten Maigelb, gehoben durch reiche Verzierungen von weißem Soutache, vorlag. Die Länge und Weite des Rockes bedingt die Figur, die Aus schmückung mit Soutache die Zeit und die Geschicklichkeit, welche dazu verwendet werden kann. Der nur im Rücken verbildlichte Gürtel hat vorn auf- und niederhängende Spigen. Die beiliegende Schnitttafel bringt die einzelnen Theile des Gürtels und der Achselbänder unter Fig. 17 bis 21 zur Ansicht, resp. detaillirten Nachbildung. Eine aus-



Nro. 18. Piquékleidchen für Mädchen von 8-10 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitssammer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 17-21.



Nro. 19. Taille.

(Vorderansicht der blauen poult-de-soie-Robe des colorirten Modelupfers.) Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitssammer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1-8.

geschnittene weiße Mullblouse mit Stickerei vollendet die leid-same Toilette. H.

Taille.

Vorderansicht der blauen poult-de-soie-Robe des colorirten Modelupfers.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Wie bereits bei Beschreibung des colorirten Modelupfers angedeutet, stellt die Abbildung Nro. 19 die Vorderansicht der festen Taille, deren Rückenstück das Modelupfer veranschaulicht, mit dem Chemisette, vereint dar. Der vieredige, sehr tiefe Ausschnitt ist rumbum mit einem 5 Centimeter breiten Abfall umgeben, welcher auf dem Rücken spitz ausläuft und mit einer Schärpe abschließt. 3 Centimeter breite Franzen und schmale Sammetbänder decoriren diese beibenähnliche Einfassung. Ein fein gefaltetes Chemisette aus weißem Mull garnirt den Ausschnitt bis zum Halse hinauf, unter welchem außerdem ein weißes Futter mit Spigen befestigt den normalen Ausschnitt markirt. Der halb anschließende Kermel ist an der Ellenbogennaht in vieredige Felber ausgeschnitten und ebenfalls mit fein gefalteten Mullstreifen ausgefüllt. Schmale Sammetbänder bilden die Einfassung derselben und Franzen schmücken den Kermel am Handgelenk. H.

Tapissieredessin zu Kissen, Taschen ec.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die solide Farbenzusammensetzung sowie das Dessin eignen sich ganz besonders zu Bezügen über Möbel, wenn sich zu dem vorerwähnten Zweck keine Gelegenheit findet. Gehreifte Dessins sind beliebt, und die Veränderung der Farben unterliegt keinen Schwierigkeiten noch Beeinträchtigungen des Ganzen, wenn dieselben durch eine schon bestehende Zimmereinrichtung bebingt sein sollten. H.

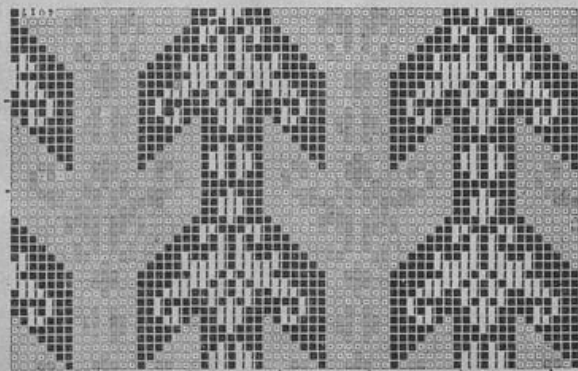
Tragebänder.

(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Starke Strickbaumwolle Nro. 12, Strickbaumwolle Schremsdura Garn Nro. 3/4, 2 mittelstarke und zwei feinere Strickstricknadeln.

Obgleich im Allgemeinen den Gummisträgern der meiste Beifall gezollt wird, wissen wir doch aus Erfahrung, daß die aus weißer Baumwolle gestrickten Tragebänder ihre Anhänger beim Alter und der Jugend ebenfalls noch immer besitzen. Hauptigenschaften dieser Letzteren, wenn sie sich nämlich als praktisch für den dauernden Gebrauch bewähren sollen, sind: Haltbarkeit und nicht zu große Dehnbarkeit und Steifheit. Die Strickweise unseres hier dargestellten Originals verbindet recht glücklich diese drei Eigenschaften. Man strickt



Nro. 21. Tapissieredessin zu Kissen, Taschen ec. Farben-Erklärung zu Nro. 21.

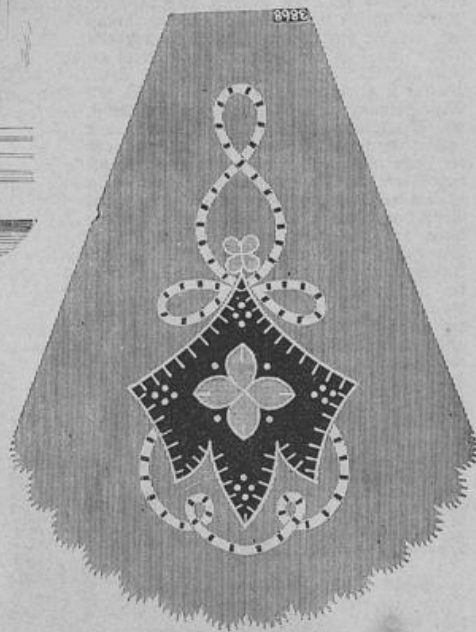
■ Schwarz, □ Dunkles Venise.
■ Weißer Seide, □ Helles Venise.

3. Nadel wie 1., nur das die erste Masche jetzt rechts gestrickt wird.

4. Nadel wie 2. u. f. w. bis 44 Nadeln vollendet sind. Es ergibt sich aus dieser Arbeit, die recht fest gestrickt werden muß, eine, aus rechten Maschen bestehende doppelte Stricklage. Nach Beendigung der 44. Reihe werden die 16 Maschen zu dem ersten Loch geöffnet und strickt man hin- und zurückgehend mit den vorderen 8 Maschen 15 Nadeln. Man endet dann nicht nach außen, sondern absichtlich nach der Mitte, trennt den Faden, läßt aber ein kleines Endchen überstehen, welches, wenn die 2. Hälfte zu gleicher Höhe emporgestrickt ist und nun wieder über die ganze 16 Maschenbreite genommen wird, mit eingestrickt wird.

Bis zu dem zweiten unteren Loch folgt nun ein Zwischenraum von 14 Nadeln, alsdann die Ausfüllung des zweiten Loches genau wie erstes.

Nachdem 2 Nadeln über das zweite Loch gestrickt sind, beginnt das Zuspitzen des Riemens, indem am Schluß jeder Nadel immer die beiden letzten Maschen zu einer rechten zusammengefrickt werden. In Folge dessen muß die erste Masche jeder folgenden Nadel von rechts nach links abgestochen werden. Die Spitze endet in einer Masche, durch welche der Faden gezogen wird. Der zweite Vorderriemen wird mit dem auf der Nadel verbleibenden Doppelmaschen genau wie der erste gestrickt. Zu dem kürzeren Rückenriemen, welcher nur ein Loch erhält, werden die 15 Anschlagmaschen aufgenommen und mit diesen bis zu dem Loch nur 10 Nadeln wie zu den Vorderriemen gestrickt. Das Loch und Zuspitzen folgt darauf in gleicher Weise. K.



Nro. 20. Applicationdessin zum Finkenwischer Nro. 9. (Theil in Originalgröße.)

Bürsten-Clagère.

(Phantasiearbeit.)

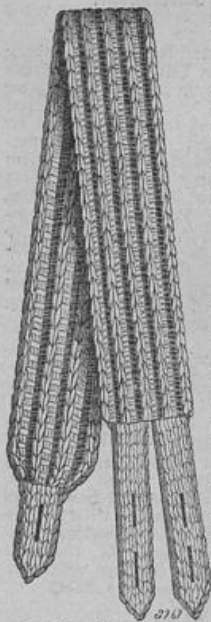
Hierzu Abbildung Nro. 23.

Material: Ein Stück schwarzes amerikanisches Leder 33 Centimeter hoch, 24 Centimeter breit, ein Stück dunkelfarbener Leinwand oder Shirting in gleicher Größe, einige Bündchen starke weiße Fellebender, poncau wölbener Soutache, 100 Centimeter schwarzes Kassetbändchen $\frac{1}{2}$ Centimeter breit, 3 kleine Messingnieten und ein Messingring.

Diese kleine Clagère ist für das Toiletten- oder Schlafzimmer bestimmt und wird in der Nähe des Toiletten- oder Waschtisches aufgehängt, damit es Bürsten und dergl. Geräthschaften trage, die man nach dem Gebrauch gern trocknen läßt und mit Hilfe dieses kleinen Meubles stets gleich wieder zur Hand hat.

Da die Clagère aus zwei Theilen, einer Rückwand und einem unteren Brettchen zusammengesetzt ist, so schneidet man 9 Centimeter zu letzterem von der Höhe des Ledertuches ab. Beide Theile, Rückwand wie Brettchen werden mit einer Verzierung aus poncau Soutache und weißen Perlen befaßt. Unsere nächste Mustertafel bringt das unser Original verzierende Dessin.

Beide Theile werden dann, nachdem das Shirtingfutter unterbestet ist, mit dem schwarzen Taffetbändchen, welches auch durch eine poncau Rige vertreten werden kann, eingeflocht. Diese Einfassung greift gegen die Rückseite schmal, nach vorn bedeutend breiter über. Auch diese Umfassung besteht man mit weißen Perlen in Spigen, die man an unserer Abbildung sehr klar erkennt. Es werden stets 5 Perlen zu der emporsteigenden Linie der Spitze und wieder 5 zu der herablaufenden ausgezogen und diese je 5 Perlen stets durch einen Hinterstich angefaßt. Daß die Seite der Rückwand und die des unteren Brettchens, welche später durch überwendliche Stiche zusammengenaht werden, von dieser Verzierung ausgeschlossen sind, erkennt man ebenfalls aus unserer Abbildung. Nachdem also durch die letzte Naht beide Theile vereint sind, fertigt man jeden der kleinen Saitenrieme aus 10 Centimeter langen Taffetbändchen, welches man ein wenig vom Rande entfernt, ebenfalls an jeder Seite mit kleinen Strichen aus weißen Perlen befaßt. Man faßt dazu stets 3 Perlen auf die Nadel und näht sie mit einfachen Vorderstichen fest. Die nach unten greifenden Vorderstiche sind in gleicher Länge wie jene, mit denen die Perlen befestigt werden, so daß die Zwischenräume eine gleiche Länge wie die je 3 Perlen haben. Diese beiden Rieme werden wie ersichtlich vorn an die äußersten Enden des Brettchens durch überwendliche Stiche angenäht und gegen die



No. 22. Tragebänder. (Strickarbeit.)

Rückwand in solcher Höhe angeheftet, daß sich durch sie das Brettchen wagrecht hält.

Den Messingring zum Aufhängen näht man ebenfalls mittelst Taffetband hinten gegen die obere Mitte der Rückwand und 3 oder beliebig auch 5 Messinghaken — in jedem Eingefäch zu haben — zum Aufhängen der Utensilien oben an die Rückwand, wie es die Abbildung lehrt. K.

Handtuchhalter. (Phantastarbeit.)

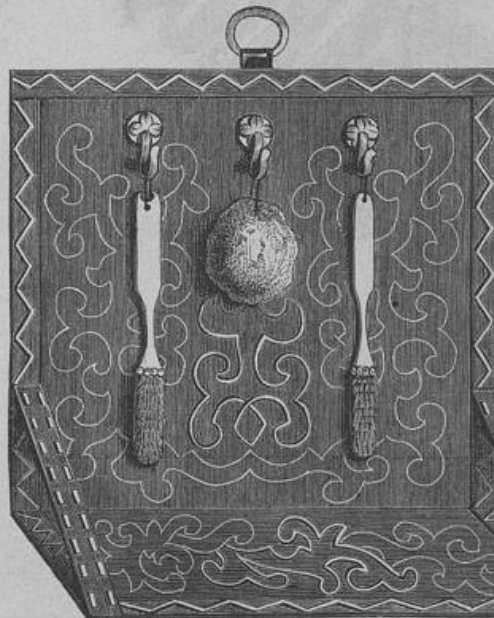
Hierzu Abbildung No. 23, 24. Material: Verschiedene farbige Atlas, Seiden- Tuch- oder Cashemir-Stücken, weiße und schwarze Cordonneseide, 70 Centimeter schwarzer seidenen Seutache, ein Stückchen feine Gaze oder Mouffeline, 5 buntfarbige Seidenquaden, grünes Taffetband 20 Centimeter lang, 4 Centimeter breit, schmales grünes Taffetband in gleicher Farbe 20 Centimeter lang, 1 1/2 Centimeter breit, und das aus gedrehten Holzstäben erforderliche Gestell.

Dieser für Schlaf- und Toilettenzimmer praktische und zierliche Gegenstand steht in Harmonie mit den vielbeliebten, ebenfalls aus gedrehten Holzstäben gefertigten Kleiderhaltern. Unser Original ist durch eine sehr leicht auszuführende Phantastarbeit aus Atlasstücken, die sich als Carreau von den äußeren Seiten nach der Mitte zu, einer auf den anderen placiren, recht effectvoll decorirt, da die neueren Farben besonders in Atlas von glänzendster Wirkung sind. Seiden-, Cashemir- oder Tuch-Stückchen können aber ebenfalls, wie zu allen Phantastarbeiten, hier die Stelle des Atlas vertreten.

Zur Ausführung der Stickerei überträgt man sich die Contouren der Zeichnung, welche in Originalgröße unter Abbildung No. 24 dargestellt ist, mit Weißfist auf den Mouffeline oder die Gaze und befestigt zunächst darauf mit Heftfäden den oben entlang gehenden Stiefkreisen reichlich 43 Centimeter lang und 5 Centimeter breit, da oben ein Umschlag berechnet werden muß und nach unten die Carreau, stets wo die nebeneinanderstehenden zusammentreffen, übergreifen müssen. An unserem Original ist dieser, sich eigentlich in Spitzen darstellender Streifen mittelgrüner Atlas. Wenn später alle Carreau ihre Plätze eingenommen haben, erhält jede grüne Spitze einen Stern aus vier etwas lang gestreckten points de poste von schwarzer Cordonneseide.

Die Aufarbeitung der Carreau beansprucht nach der Verschiedenheit der Stoffe verschiedene Vorbereitung. Bei Seitenstoff und Cashemir muß man sich dieselben nach der Zeichnung aus Mouffeline oder Gaze recht genau schneiden und über letztere den Stoff mit einem Umschlag besten. Bei Tuch ist diese Vorsicht nicht nöthig, sondern arbeitet man mit demselben leichter, wenn man die Stüchlein ein wenig größer an ihren Platz heftet, dann von der Rückseite — deshalb die Zeichnung auf dem Mouffeline nach der Rückseite zu nehmen ist — genau die Contour des Carreau's mit feinen durchgreifenden Vorderfäden vorzieht, hiernach die entferntliegenden Langnetzenstücke auf der Vorderseite der Arbeit ausführt und dann erst — wie bei der Weißstickerei die Langnetzen — das überstehende Tuch fortstreichet. Die über Mouffeline gehefteten Seiden- oder Cashemir-Carreau heftet man ebenfalls mit feinen Vorderfäden und zwar zuerst die äußersten kleinsten, dann die zweiten und dritten, nach ihnen das große und zuletzt das auf dem großen Mittelcarreau befindliche kleinere, auf.

An unserem Original sind die äußeren, kleinsten pensée mit weißen Langnetzenstücken befestigt, dann folgt an jeder Seite ein gelbes, durch schwarze Langnetzenstücke gehalten; nach diesen auf jeder Seite ein vonceau, wieder durch weiße Stiche befestigt. Das große Mittelcarreau ist aus weißem Atlas und wird durch schwarze Langnetzenstücke umfaßt. — Die Mitte desselben wird von einem firschräunen kleineren Carreau eingenommen, welches ebenfalls durch schwarze Langnetzenstücke befestigt ist.



No. 23. Bürsten-Clagère. (Phantastarbeit.)

Um das Letztere läßt auf dem weißen Atlas ein schwarzer seidener Seutache, der sich auf jeder Ecke in 3 Schlingen legt. Die Zweige aus Federfäden, welche sich zwischen diesen Schlingen auf dem weißen Grund markiren, sind aus schwarzer Seide.

Außerdem gehören nur noch zur Stickerei die Federfäden, welche innerhalb der Carreau herumlaufen und bei den äußeren stets von den nachfolgenden unterbrochen werden. Diese Stiche wie die Sterne jeder Mitte, welche aus 4 länger oder kürzer gestreckten points de poste bestehen, sind stets von derselben Farbe wie die das Carreau umgrenzenden Langnetzen. Unsere Stickerei ist mit einem leichten grünem

Taffetfutter unterlegt, welches unten entlang nur mit feinen Stichen ohne Schnüchlein gegen genäht ist. Oben entlang und an den schmalen äußeren Seiten ist die Stickerei mit den schmalen grünen Taffetbündchen eingefast, das breitere ist halb durchgeschnitten dann in seiner Mitte gegen die äußere Seite der Arbeit schengenäht, und wird durch dasselbe die Stickerei mit zwei hübschen Schleißen in den Handtuchhalter gebunden.

Die 5 Quasten an den 5 Mittelpunkten unseres Originales sind aus grüner Seide und haben weiß, roth und schwarz über-spinnene Knöpfchen, aus denen sie herabfallen. Die mittlere längste ist 7 Centimeter lang, die zwei folgenden sind 5 1/2 und die kürzesten 4 Centimeter lang. K.

Erklärung der Schnitttafel.

Kleidertaille mit Falteneinsatz von weißem Mull.

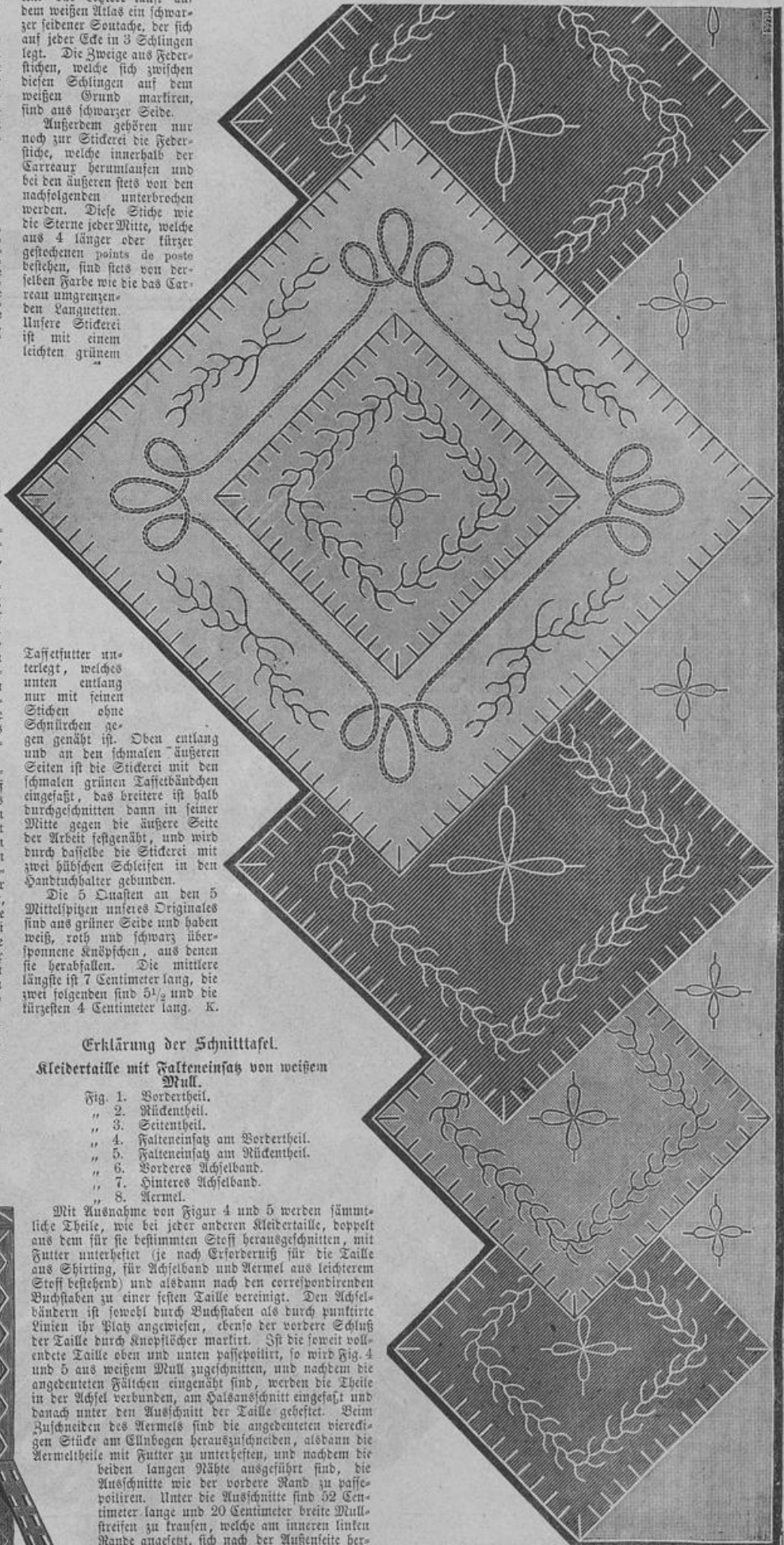
- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückentheil.
- " 3. Seitentheil.
- " 4. Falteneinsatz am Vordertheil.
- " 5. Falteneinsatz am Rückentheil.
- " 6. Vorderer Ärmelband.
- " 7. Hinterer Ärmelband.
- " 8. Ärmel.

Mit Ausnahme von Figur 4 und 5 werden sämtliche Theile, wie bei jeder anderen Kleidertaille, doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff herausgeschnitten, mit Futter unterheftet (je nach Erforderniß für die Taille aus Shirting, für Ärmelband und Ärmel aus leichtem Stoff bestehend) und alsdann nach den correspondirenden Buchstaben zu einer festen Taille vereinigt. Den Ärmelbändern ist sowohl durch Buchstaben als durch punktirte Linien ihr Platz angewiesen, ebenso der vordere Schluß der Taille durch Knopflöcher markirt. Ist die soweit vollendete Taille oben und unten passpoilirt, so wird Fig. 4 und 5 aus weißem Mull zugeschnitten, und nachdem die angezeichneten Faltchen eingenäht sind, werden die Theile in der Ärmel verbunden, am Halsanschnitt eingefast, und danach unter den Ausschnitt der Taille geheftet. Beim Ausschneiden des Ärmels sind die angezeichneten viereckigen Stücke am Ellbogen herauszuschneiden, alsdann die Ärmeltheile mit Futter zu unterheften, und nachdem die beidseitigen langen Nähte ausgeführt sind, die Ausschnitte wie der vordere Rand zu passpoiliren. Unter die Ausschnitte sind 52 Centimeter lange und 20 Centimeter breite Mullstreifen zu tranzen, welche am inneren linken Rande angeheftet, sich nach der Außenseite heranzubauen. Die Garnitur der Ärmelbänder wie vorderen Ärmelbänder kann mit schmalen Franzen oder Gympen angeführt werden.

- Reitjade. "
- Fig. 9. Vordertheil.
- " 10. Rückentheil.
- " 11. Seitentheil.
- " 12. Schoß.

No. 24. Phantastefestun zum Handtuchhalter. (Hälfte in Originalgröße.)

- " 13. Kragen.
 - " 14. Ärmel.
- Da vorzugsweise Tuch zu einer Reittoilette gewählt wird, so machen wir darauf aufmerksam, daß nur eine schmale Naht zuzugeben ist, mit Ausnahme der Seiten- und Ärmelnähte.



Sind die einzelnen Theile doppelt zugeschnitten, und die Taillennähte verbunden, so werden dieselben auf der linken Seite ausgebügelt. Der dadurch auf der rechten Seite entstehende Glanz wird folgendermaßen beseitigt: Man legt auf die rechte Seite ein feuchtes Tuch, schiebe das heiße Eisen lose darüber, ohne jedweden Druck, und ist dies geschehen, so ist auch der Glanz beseitigt. Das Futter wird über die Nähte genäht, und nachdem der Aussäher in den Schoßtheilen angebracht ist, diese mit der Taille ebenfalls nach den Buchstaben verbunden. Die Schoßtheile sind mit Sammet zu unterfüttern, rundum mit Seide zu passepoiliren und nach ihrer Vollendung in den angegebenen Linien zu Revers umzuschlagen, deren Spitzen ein Knopf hält. Der Kragen wird beliebig aus Sammet oder Tuch geschnitten und in der besagten Weise verstärkt angelegt. Die Innenseite der Vordertheile ist nach der angegebenen Linie mit Sammet zu unterfüttern. Der Kermel ist nach seiner Unterfütterung mit Sammet-Revers zu bereichern, deren Ränder ein Seidenpassepoil umgiebt. Die Garnitur veranschaulicht der Totalindruck des Bildes erspöndlicher als unsere Worte.

Fichu mit Capuze.

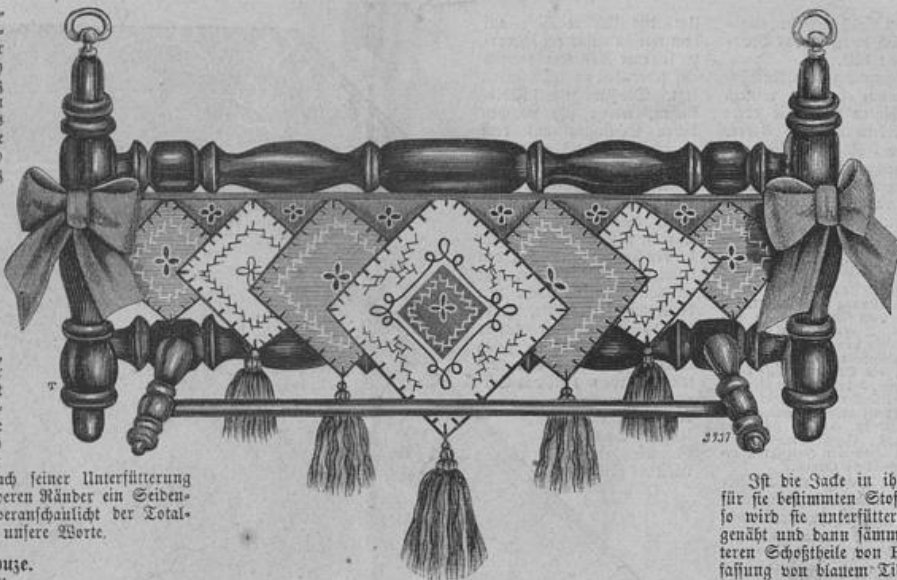
Fig. 15. Fichu.
" 16. Capuze.

Fichu und Capuze werden aus gepleintem Seidentüll geschnitten, und zwar beide Theile doppelt, ohne Naht. An beiden Theilen muß außen herum der Saum zugegeben werden. Alsdann werden beide Theile nach den correspondirenden Buchstaben a und b mit einer französischen Naht (falschen Kappnaht) verbunden. Nachdem die Außenränder schmal umsäumt sind, wird eine 3 Centimeter breite schwarze Spitze oder Blonde, welche vorher beliebig durch Stahl- oder Goldperlen bereichert werden kann, auf den Saum genäht. In einiger Entfernung vom vorderen Rande der Capuze, durch eine Linie markirt, zieht man schließlich ein schmales Seidenschürchen oder schwarzes Florband, welches nach der Kopfweite angezogen und festgenäht wird. Vorn wird das Fichu beliebig mit Broche oder Nadel befestigt. Für einen Aufenthalt am Seestrand würde das Fichu mit Capuze aus farbigem Cashemir, mit Seide unterfüttert, übrigens in derselben Weise oder mit Nischen garnirt, practischer sein. Sammetbändchen oder Soutache, mit Stahlperlen aufgenäht, bereichern außerdem derartige Garnituren außerordentlich.

Gürtel mit Schoß für kleine Mädchen.

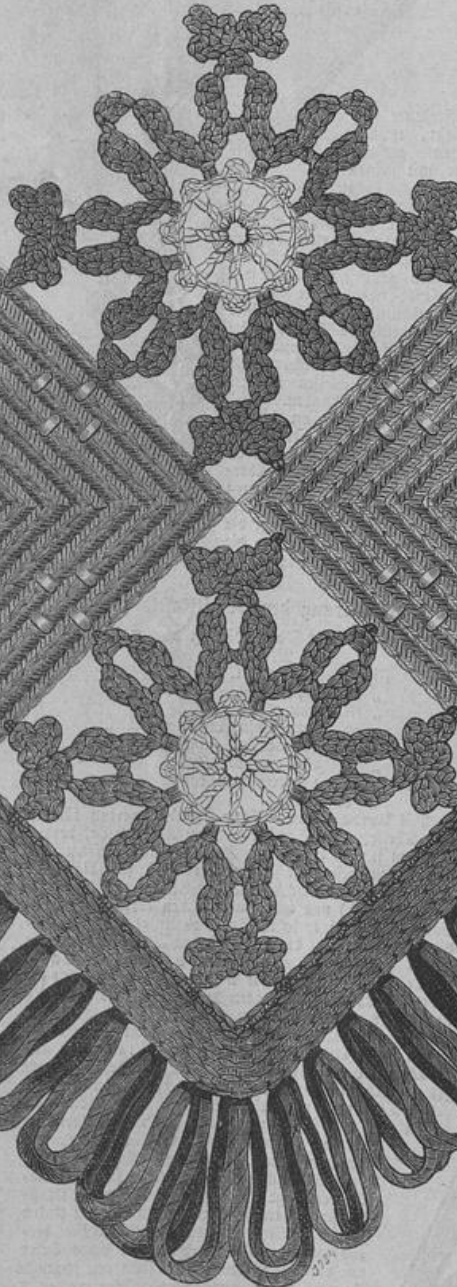
Fig. 17. Vordertheil.
" 18. Rückentheil.
" 19. Seitentheil.
" 20. Vorderer Ärmelband.
" 21. Hinterer Ärmelband.

Sind sämtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten und unterfüttert, so werden dieselben nach den correspondirenden Buchstaben wie eine Taille verbunden und in der Taillenweite mit Fischbein gestieft, nur mit dem



Nro. 25. Handtruchbalter. (Phantasiearbeit.)

einem schmalen schrägen Seidenstreifen besetzt, der Halsanschnitt passepoilirt. Die Patten sind mit dem Besatz zu umgeben.



Nro. 26. Sackdecke. (Häkelarbeit.)

Unterschiede, daß die linke Seitennaht geöffnet bleibt und mit Hals und Oesen versehen wird. An der Rückennaht wird von C bis B eine Falte gelegt und nach Beendigung des Gürtels ein Knopf darauf gesetzt. Die Abbildung und Beschreibung der Gesammittoilette in dieser Nummer lehrt die Garnitur des Gürtels in Bild und Wort.

Anschließendes Paletot für kleine Mädchen.

Fig. 22. Vordertheil.
" 23. Vorderer Seitentheil.
" 24. Rückentheil.
" 25. Hinterer Seitentheil.
" 26. Kragen.
" 27. Kermel.

Sind sämtliche Theile doppelt zugeschnitten, so werden dieselben mit einer französischen Naht (falschen Kappnaht) verbunden. Kermel- und Taschen-Garnitur lehrt die Abbildung und Erklärung des vollendeten Paletot in dieser Nummer. Der äußere Rand desselben wird an der inneren Seite mit

Knabenweste.

Fig. 28. Vordertheil.
" 29. Rückentheil.

Die Vordertheile sind nach unserem Modell aus Tibet zuzuschneiden und mit Schirting zu unterfüttern, der Rückentheil doppelt, ohne Naht, nur aus Schirting anzusetzen, ebenso der Schnallengurt. Die Vordertheile werden mit kleinen Aussähern versehen und zum Knöpfen eingerichtet. Sind Ärmel- und Seitennaht verbunden, wobei der Schnallengurt an der bezeichneten Stelle eingnäht wird, so werden die Außenränder des Rückens mit Schirting passepoilirt, die Ränder der Vorderweste aber mit schmalen Sammetbändchen eingefasst und garnirt.

Knabenjäckchen mit Schoß.

Fig. 30. Vordertheil.
" 31. Rückentheil.
" 32. Seitentheil.
" 33. Kermel.

Ist die Jade in ihren einzelnen Theilen doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff zugeschnitten, der Rücken ohne Naht, so wird sie unterfüttert, die Aussäher an den Vordertheilen genäht und dann sämtliche Nähte verbunden, wobei die unteren Schoßtheile von H an aufsteigen. Eine verstärkte Einfassung von blauem Tibet rändert die Jade ein, ebenso die Kermel, wie es die Abbildung in dieser Nummer verbildlicht. Die weitere Garnitur ergänzt die Erklärung des Bildes.

Knabenjäckchen mit Schoß.

Fig. 34. Vordertheil.
" 35. Rückentheil.
" 36. Seitentheil.
" 37. Kermel.

Die Originalität des Jäckchens, wie sie das Bild lehrt, findet ihren Ausdruck in den Ausschnitten der Schoßtheile, welche sich nach dem Zusammennähen der durch correspondirende Buchstaben verbundenen Nähte ergibt. Die Theile werden, nachdem sie doppelt aus dem Stoff geschnitten sind, unterfüttert und vereinigt und der Besatz nach den auf dem Bilde markirten Figuren angefertigt.

Sack-Paletot für Kinder.

Fig. 38. Vordertheil.
" 39. Rückentheil.
" 40. Kragen.
" 41. Kermel.

Ist der Paletot in seinen einzelnen Theilen doppelt aus dem Stoff geschnitten (der Rücken ohne Naht), so werden der Rücken und die Vordertheile durch eine französische Naht verbunden. Der Kragen wird mit Seide unterfüttert und nach den Buchstaben mit einer verstärkten Naht in den Halsanschnitt eingefügt. Der Außenrand des Paletot wird mit einem schmalen Saum abgestreift. Kermelausschlag und Tasche

werden aus zusammengesetzten Streifen vom Stoff des Paletot und aus contrastirenden Tuchstreifen gebildet, wie es die Abbildung in dieser Nummer darstellt.

Dur Notiz.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text zu Nro. 26, Schutzdecke (Häkelarbeit), für die nächste technische Nummer zu reserviren:

Die Redaction.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modekupfer und Schnittbogen.